



## Gebet einer Mutter

Herr Jesus Christus!

Gib mir Kraft für meine Kinder, dass ich sie treu bewahre.

Schenk mir Liebe, dass ich sie liebend umfange.

Ich bitte um Weisheit, dass ich in Güte sie lenke,  
und um Geduld, wenn ich Fehler an ihnen sehe . . .

Lehre mich klug sein, dass ich ihre besten Gaben wecke.

Lass mein Trostkrüglein nie leer sein.

Fülle mich mit Reichtum von dir, dass ich immer zu geben habe.

Und endlich führe du selbst meine Kinder ans ewige Ziel

R. M.

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

## Mutteraufgaben

„Die Hand, die die Wiege schaukelt, regiert die Welt.“ Welch eine Aufgabe, Mütter! Dennoch wird sie heute von vielen als unzeitgemäß, altmodisch und zu sehr einengend betrachtet. Es ist und bleibt aber der größte und heiligste Ruf, den Gott den Müttern beschieden hat, ihre Kinder für Gott zu erziehen und sie in seinem Wort zu unterweisen. Durch ihr tägliches Leben im Glauben und Vertrauen zu Gott ist sie ihren Kindern ein gutes Vorbild.

Höre, was Paulus dem Timotheus schreibt: „Wenn ich mich erinnere des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir!“

Welch ein Vorrecht, ein Erbe solcher Glaubensvorbilder zu sein! Als Gott einen Menschen brauchte, um in der Welt etwas Neues zu wirken, stellte er ihn in ein gläubiges Heim mit einer gottesfürchtigen Mutter, damit er durch Beispiel und Lehre unterwiesen werde, bis er das wurde, was Gott aus ihm machen wollte.

***Unsere Kinder  
brauchen nicht nur Haltung,  
sondern Halt.***

Dieser Mann war Mose; und Jochebed war solch eine Mutter, die es als ihre heilige Aufgabe ansah, für ihr Kindlein Mose zu sorgen, selbst wenn es auf Kosten ihres Lebens ging. Und obgleich Mose nicht lange bei seiner Mutter war, muss ihr Einfluss auf ihn doch sehr mächtig gewesen sein. Als er der größten Entscheidung seines Lebens gegenüberstand, erwählte er, viel lieber Gott zu dienen, als sich eine Zeitlang des Vergnügens der Sünde zu erfreuen.

Was wir heute in unseren Völkern am nötigsten brauchen, sind betende Mütter, die vor Gott eintreten und mit ihm ringen, bis die Antwort kommt. Susanne Wesley, jene gottesfürchtige Mutter von 19 Kindern, rang um ihre Kinder mit Gott und betete: „Herr, ich möchte nicht ohne meine Kinder vor deinem Angesicht erscheinen.“ Kein Wunder, dass sie alle gerettet und auf einzigartige Weise von Gott gebraucht wurden!

Die heute vom Glauben abgefallenen Mütter haben gestern mit Beten aufgehört. Ist es da ein Wunder, dass es – auch in unseren christlichen Häusern – so viele gleichgültige Kinder gibt! Ihr lieben Eltern, ihr sorgt für Nahrung, Kleidung, Ausbildung und alle materiellen Bedürfnisse eurer Kinder. Wenn ihr aber versäumt, sie täglich mit Jesus in Berührung zu bringen und ihnen in ihren inneren Nöten zu helfen, dann beraubt ihr sie ihres größten Erbes, das ihr ihnen geben könnt.

***Ein Kind zu Gott zu führen,  
ist wohl das beste Tun.  
Mit Liebe es zu zieren  
und weiter nicht zu ruh'n,  
bis diese Kindesseele  
viel Kraft fürs Leben find'  
und später selbst erzähle,  
wie gut Gebete sind.***

Was wird am Ende der Tage sein? Wird auch dein Kind das Zeugnis haben, das Lincoln von seiner Mutter gab? Er sagte: „Alles, was ich bin, verdanke ich meiner Mutter.“ Oder wird es Trauer und Reue sein, weil du versagt hast, deinem Kind das zu geben, was es suchte und brauchte – dich, deine Liebe, deinen Glauben deine Gebote?

H. W.

## Zeugnis

Oft hat mich das Lied „Wo sind die Neun?“ oder eine Botschaft über die Zehn die Jesus heilte, getroffen. Nun möchte ich nicht zu den Neun gehören, die nicht umkehrten dem Herrn zu danken, sondern möchte zu Gottes Ehre bezeugen wie wunderbar Gott hilft. Es wäre unmöglich den rechten Dank zu bringen in einem Zeugnis. Ich schulde dem Herrn so viel mehr!

Im Oktober 1990 starb mein lieber Mann innerhalb einer Woche nach einem schweren Schlaganfall. Er durfte etwas mehr als 40 Jahre alt werden. Meine Kinder die 15, 13 und 11 Jahre alt waren und ich, blieben zurueck. Es schien das dunkelste Tal für uns zu sein. So viele Fragen. Solch tiefer Schmerz.

Da wir etwas außerhalb der Stadt wohnen war eine große Frage - „Können wir dort bleiben und mit allem fertig werden?“ Hierin hat der Herr gleich geholfen. Mein jüngster Bruder wurde willig, hat seine gute Arbeit in Winnipeg aufgegeben und ist zu uns gezogen. Wie dankbar waren wir als er hier bald wieder eine gute Stelle bekam so dass er bleiben konnte. Und wenn wir jetzt sehen wie Gott alles führte. Hier schenkte Gott meinem Bruder viel Gnade, eine liebe Frau und auch ein Töchterchen! Dem Herrn sei Dank für seine Leitung.

Dann war die schwere Frage - „Wie können die Kinder ohne ihren Vater aufwachsen?“ Ich habe oft am Grab gestanden und habe gefleht dass der Herr mir Weisheit schenken möge, dass ich doch eine rechte Mutter sein könnte. Und, ich muss zugeben, ich habe auch oft gefragt - „Warum hat der Herr mich zurückgelassen?“ Es waren so manche Angelegenheiten mit den Kindern wo ihr Vater doch viel besser hätte helfen können. Aber, dennoch hat der himmlische Vater uns nie verlassen. Psalm 68, 6 ist Wahrheit. Der Herr ist ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen.

Nachdem manches mit der Arbeit geregelt war, musste ich auch eine Arbeitsstelle finden. Da ich jahrelang im Geschäft meines Mannes geholfen hatte, musste ich erst einen Kursus nehmen um wieder als Krankenschwester arbeiten zu können. Zu der Zeit wurden mehrere entlassen, so dass man mir sagte ich brauchte mich gar nicht bemühen denn es wären keine Stellen. Doch hat Gott eine Tür geöffnet, dass ich anfangen konnte und wieder ein bisschen Mut und Sicherheit bekam. Ich danke meinem Heiland immer wieder für die gute Arbeit die ich jetzt habe und die Freudigkeit die er mir schenkt, denn ich weiß es war seine Gnadenhand die mir so geholfen hat. Ihm sei Dank!

Und wenn ich sehe wie wunderbar der Herr im Leben meiner Kinder gewirkt hat, trotz meiner Fehler und Schwachheiten, dann leuchtet Gottes Treue erneut auf. Alle drei haben sich zu Gott genahnt, haben dem Herrn ihre Herzen geschenkt und sind mir zum Segen. Beide Töchter sind verheiratet, so freue ich mich nun fünf Kinder zu haben.

Warum schreibe ich dieses alles? Weil der Herr Großes an uns getan hat und für alles möchte ich Gott preisen. Es waren auch so viele Geschwister hier und an anderen Orten die uns auf Gebetshänden getragen haben und ich möchte Euch wissen lassen, dass der Herr die Gebete erhört hat. Hier am Ort haben die Geschwister uns wirklich „unter die Arme gegriffen“ und wir können Euch nie genug danken für alles was ihr an uns getan habt. Nur der Herr kann Euch alles vergelten und ich bitte er möge es tun!

Zum Schluss möchte ich jeden ermutigen der jetzt vielleicht durch Schweres geht. Der Herr ist treu. Er verlässt uns nicht. Nicht nur in der Vergangenheit sondern an jedem Tag ist Jesus mit mir. Jetzt sehen wir noch nicht das ganze Bild, aber Gottes Wort ist unsere Stütze und Licht. Wir wissen aber, dass denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8, 28).

Helga Fech, Edmonton, Alberta

***Hast du dich dem Herrn ergeben, dann fängt auch dein Wachstum an,  
und das wahre Geistesleben macht sich in der Seele Bahn.  
Doch wer kann die Schäden nennen, die der Herr noch an dir sieht!  
Halt ihm still, du wirst erkennen, wie er freundlich dich erzieht.***

***Strebst du, etwas auszurichten für sein Reich, so muss er erst  
deine eigne Kraft vernichten, weil du sonst dich selber ehrst.  
O, da gilt's, dein Leben hassen, mit dem Herrn gekreuzigt sein,  
dich von ihm zerschneiden lassen bis ins Innerste hinein!***

***Aber lass dich's nicht bekümmern; mutig, freudig ihm vertrau,  
der mit Allmacht auf den Trümmern deiner Kraft ein Neues baut!  
Da, wo deine Mittel enden, tritt er ein, verherrlicht sich,  
kann dich brauchen, kann dich senden, breitet Segen aus durch dich.***

***Wege weiß er dir zu bahnen, Arbeit hält er dir bereit,  
lässt dich hier im Geist schon ahnen deine künft'ge Herrlichkeit;  
und dein Wandel ihn erhebet, denn nun heißt es auch von dir:  
Ich bin's nicht mehr, der da lebet, sondern Christus lebt in mir.***

***I. Meyer***

In einer westdeutschen Stadt gingen ein Zeitungsreporter und ein Pastor gemeinsam auf die Straße. An 30 Passanten richteten sie die Frage: „Wissen Sie, warum man Pfingsten feiert?“ Einer meinte, Pfingsten habe es mit dem Frühling zu tun, ein anderer hielt es für ein Fest der Lebensfreude. Ein dritter erklärte lächelnd, als das Thema im Religionsunterricht drangewesen sei, habe er gerade gefehlt. Nur vier von 30 Personen waren über die biblische Bedeutung des Festes informiert. Für viele ist Pfingsten nur ein zusätzlicher freier Tag, der für einen Kurzurlaub genutzt wird. Pfingsten aber ist der Geburtstag der Gemeinde Christi. Menschen, die an Jesus Christus glauben, danken Gott für das wunderbare Geschenk des Heiligen Geistes. Durch ihn haben sie erkannt, dass sie Jesus unbedingt nötig haben, um Vergebung ihrer Sünden zu empfangen. Der Heilige Geist gibt ihnen auch die Kraft, Jesus zu bekennen und ihm gern zu dienen. Pfingsten ist ein Geschenk der Güte Gottes, dass wir uns ein christliches Leben nicht selbst mühsam antrainieren müssen. Wir dürfen die Gaben des Heiligen Geistes, die er uns gegeben hat, zur Entfaltung kommen lassen. Sind das nicht Gründe genug, um fröhlich zu leben und Gott dankbar zu sein?

Der Heilige Geist ist das Entscheidende, worauf es ankommt. Nicht etwa Religion, ein wenig Frömmigkeit, andächtige Gefühle und erbauliche Stimmungen, sondern den Heiligen Geist brauchen die Menschen als wirkende Kraft und als kräftige Wirklichkeit. Ohne den Heiligen Geist ist alles Fassade, Theater und Geschwätz, frommes oder unfrommes, geistreiches oder dummes Geschwätz.

## „ . . . gebet euch selbst Gott hin, als solche die aus Toten lebendig geworden sind.“ Römer 6, 13

Ich besuchte eines Abends eine Versammlung, in der über Hingabe gesprochen wurde. Ich wurde nicht besonders davon getroffen, aber als der Redner zum Gebet niederkniete, sagte er u. a.: „O Herr, wir danken dir, dass wir dem vertrauen können, der für uns gestorben ist.“ Das war die Botschaft für mich. Ich stand auf und ging die Straße hinab zum Bahnhof. Unterwegs dachte ich über all das nach, was Hingabe für mich, in meinem Leben, bedeuten würde – und ich fürchtete mich. Dann aber kam mir mitten im Straßelärm das Wort in den Sinn: „Du kannst dem vertrauen, der für dich gestorben ist.“

Ich stieg in den Zug, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt dachte ich an die Opfer, die ich bringen müsste, an das, was sich in meinem Leben ändern müsste, an die Enttäuschungen, die eine solche Hingabe vielleicht mit sich bringen würde, und – ich fürchtete mich.

Zu Hause angekommen, ging ich in mein Zimmer, und da während ich auf den Knien lag, sah ich mein bisheriges Leben in einem ganz neuen Licht. Ich war ein Christ, ja sogar Ältester in der Gemeinde und Sonntagsschulleiter, aber ich hatte nie mein ganzes Leben bewusst Gott ausgeliefert.

Doch als ich an meine Lieblingspläne dachte, die vielleicht vereitelt würden, an die Hoffnungen, die ich begraben müsste, an den erwählten Beruf, den ich vielleicht aufgeben müsste – da fürchtete ich mich.

Ich sah nicht, dass Gott etwas viel Besseres für mich bereit hatte, weil meine Seele so zurückschreckte. Aber dann durchfuhr es mich zum letztenmal mit überzeugender Kraft, und ich wurde in meinem innersten Herzen von der Botschaft getroffen: „Mein Kind, du kannst dem vertrauen, der für dich gestorben ist. Wenn du ihm nicht vertrauen kannst, wem dann?“

Damit war die Sache für mich erledigt, denn blitzartig erkannte ich, dass ich Jesus Christus absolut in allem, was mein Leben betraf, vertrauen konnte, weil er mich so liebt, dass er sein Leben für mich gab.

Freund, du kannst dem vertrauen, der für dich starb. Du kannst ihm vertrauen, dass er nur solche Pläne vereiteln wird, die nicht gut für dich sind, und dass er jeden zur Ausführung bringen wird, der zur Ehre Gottes und zu deinem Besten dienen wird. Du kannst ihm vertrauen, dass er dich auf den Weg führen wird, der der allerbeste für dich ist.

### **Herr, lehre mich!**

Herr, lehre mich des Glaubens Wagnis wagen,  
dein Knecht zu sein und nicht nur Herr zu sagen.

Gib mir die Kraft, getrost und still zu gehen,  
wenn um mein Herz des Lebens Stürme wehen.

Gib mir den Mut, die Wahrheit zu erkennen;  
lass mich als Glut in deinen Flammen brennen.

Nimm alles Halbe mir aus Herz und Händen,  
ich will mein Leben ganz an dich verschwenden.

Die Brücken hinter mir will ich zerschlagen.  
Hier bin ich, Herr! Ich will mit dir es wagen.

Fritz Woike

# Die Ausgießung des Heiligen Geistes

(Lies: Apg. 2, 1 – 13)

Einl.: Pfingsten ist das zweite der drei Wallfahrtsfeste der Juden, wie sie ihnen am Sinai befohlen waren. Das erste war das **Passahfest**, zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Das zweite, 50 Tage nach dem Passahfest, war das **Pfingstfest**, das Erstlingserntefest. Als die Haupternte begann, sollte die erste Gabe, und das erste Brot dem Herrn dargebracht werden. Der deutsche Name kommt aus dem griechischen Pentekoste = Fünzig. Das dritte Fest war das **Laubhüttenfest**, zur Erinnerung an das Wohnen in Hütten während der Wüstenwanderung. Später wurde, nachdem die Weinernte vorüber war, im Anschluss an das Laubhüttenfest, auch das Haupterntefest gefeiert. Das Laubhüttenfest wurde ein ausgesprochenes Volksfest mit Vergnügungen und Belustigungen.

Das Nachexiljudentum verband mit dem Pfingstfest auch die Erinnerung an den Bundesschluss und die Gesetzgebung am Sinai. Man behauptete, dass die in der Umgebung wohnenden Völker und auch Ägypten, den Donner und die Stimme Gottes vom Berge Sinai hörten, und Furcht und Schrecken über sie kam. Somit wurde das Pfingstfest wieder ein religiöses Fest. Darum mögen wohl so viele Juden und Judengenossen aus vielen Ländern nach Jerusalem zum Pfingstfest gepilgert sein.

Der Herr aber empfing an diesem Pfingsttag seine Erstlingsernte, sein neues Bundesvolk (Jes. 66, 8). Es geschah ein starkes Brausen vom Himmel und der Heilige Geist erfüllte das Haus darin sie saßen und alle die dort auf dem Söller einmütig versammelt waren. Die ganze Stadt Jerusalem und die zum Fest gekommen waren, wurden bestürzt, eilten in Richtung dieses Brausens und fragten: Was will das werden? Sie sollten bald erfahren, was das bedeuten sollte.

## 1. Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander

a. Nach Gottes Heilsplan ging alles pünktlich in Erfüllung: 50 Tage nach Ostern. 10 Tage nach der Himmelfahrt war Gottes Stunde gekommen. Es erfüllte sich die Weissagung des Propheten Joel (Joel 3, 1 – 5). „Auf dem Berg Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein; . . .“ Laut Befehl des Heilandes: „Siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt zu Jerusalem bleiben, bis dass ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Luk. 24, 49). Es erfüllte sich alles am bestimmten Tag und Ort; am Tag der Pfingsten zu Jerusalem.

b. Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes. (Also man merkte keinen Sturm oder Orkan, man merkte nur ein Brausen). Das Brausen erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. (Somit waren sie in einem Privathause, nicht im Tempel). Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, und er (der Heilige Geist) setzte sich in Gestalt von Feuerzungen auf einen jeglichen unter ihnen. Das Brausen und die Feuerzungen (Flammen) waren die äußeren Zeichen der Ausgießung des Heiligen Geistes.

c. Der Beweis der Geistestaufe war die Gabe des Heiligen Geistes selber und die Gaben des Heiligen Geistes, die sie empfingen. Sie wurden alle voll des Heiligen Geistes, und sie redeten in anderen Sprachen, nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen. Der Herr sah es für notwendig an, dass alle Anwesenden, die zum Pfingst-

fest nach Jerusalem gekommen waren, die Pfingstbotschaft in ihrer eigenen Sprache und Mundart hören, und die Botschaft in ihre Heimatländer mitnehmen konnten.

d. Es ist aber zu bemerken, daß dieses Sprachwunder eine einmalige Kundgebung des Heiligen Geistes war, wo die Apostel durch den Heiligen Geist ausgerüstet wurden, zu Pfingsten in den unbekannt Sprachen zum Volk zu reden. Wir lesen nirgendswoanders, weder in der Apostelgeschichte noch in den Briefen der Apostel, dass sie, die Apostel nachher, weder in der Gemeinde zu Jerusalem noch auf dem Missionsfeld in der Lage waren, in einer ihnen unbekannt Sprache zu predigen. Sie predigten in der Sprache, die sie von Haus aus beherrschten: aramäisch, hebräisch oder griechisch.

e. Damit soll nicht gesagt sein, dass es keine Zungensprache gab. Paulus bezeugte selbst, dass der Herr ihn mit der Gabe der Zungensprache ausgerüstet hatte. Er gebrauchte sie aber nur zu seiner eigenen Erbauung. Er hat in der Öffentlichkeit nie davon Gebrauch gemacht (1. Kor. 14, 4 – 6).

## 2. Kam die Menge zusammen und wurden bestürzt

a. Vom Tempelvorhof und aus der Stadt strömte die Menge in Richtung dieses Brausens zusammen. (Das Haus mag in der unmittelbaren Nähe des Tempels gewesen sein). Jedoch ist anzunehmen, dass die Apostel und die anderen Gläubigen sich zum Tempelgottesdienst begeben haben, wo sie Gelegenheit hatten zu allem Volk zu reden.

b. Zu den Bewohnern Jerusalems erschienen viele Diasporajuden, (Diaspora = Juden aus der Zerstreung), und Judengenossen (Proselyten, Heiden, die zum Judentum übergetreten waren), aus aller Herren Länder zum Pfingstfest nach Jerusalem. Sie wohnten oder logierten z. Zt. in Jerusalem. Es waren Gottesfürchtige Männer (Proselyten) aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Die Bewohner Jerusalems und die Festbesucher aus Asien, Afrika und Europa, sie alle hatten die wunderbare Gelegenheit, die erste Pfingstpredigt in ihrer Muttersprache zu hören. (Josephus sagt, dass Jerusalem zu der Zeit etwa 100 000 Einwohner hatte, aber zu den Festen bis 2 Millionen zusammenkamen).

- 1) Parther, süd-östlich vom Kaspischen Meer, heutiges Iran
- 2) Meder, aus den Gebieten der syrischen und babylonischen/persischen Diaspora
- 3) Elamiter, aus den Gebieten der syrischen und babylonischen/persischen Diaspora
- 4) aus Mesopotamien, aus den Gebieten der syrischen und babylon./pers. Diaspora
- 5) aus Judäa, Palästina
- 6) aus Kappadozien, aus Kleinasien, der heutigen Türkei
- 7) aus Pontus, nördliches Kleinasien/Türkei
- 8) aus Asien, Provinz Asia, an der Mittelmeerküste der heutigen Türkei
- 9) aus Phrygien, eine Provinz in der Mitte der heutigen Türkei
- 10) aus Pamphylien, Provinz im südlichen Kleinasien, Türkei
- 11) aus Ägypten, Afrika
- 12) aus Libyen, westlich von Ägypten, heutiges Libyen, Afrika
- 13) aus Kyrene, westlich von Ägypten in Nord-Afrika
- 14) aus Rom, Italien, Europa
- 15) aus Kreta, Insel Kreta, Europa
- 16) Araber, Süd-Arabien, Asien

### 3. Wie hören wir ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind?

a. Sie alle hörten und verstanden die Predigt: Sie wurden bestürzt und verwunderten sich: Siehe, sind nicht diese alle aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? Es war also keine Zungensprache (Glossalle), sondern die Gabe, in fremden, ihnen unbekanntem Sprachen, die Taten Gottes zu verkündigen = ein ausgesprochenes Sprachwunder.

b. Manche nehmen an, dass sich Sprachgruppen zusammenschlossen, und jeweils ein Apostel zu den einen aramäisch, zu den andern arabisch, zu anderen wiederum griechisch usw. redete, was aber nur Annahme sein kann. Jedoch die Menge war bestürzt und sie entsetzten sich: Wir hören sie in unserer Sprache die großen Taten Gottes reden.

c. Der Heilige Geist gab ihnen ein, dass sie der Menge die Weissagungen der Schrift und die Erfüllung durch Christus verkündigten. Auch, dass die Weissagung von der Sendung des Heiligen Geistes in Erfüllung gegangen ist, was durch den Propheten Joel (vor etwa 500 Jahren) geweissagt wurde (Joel 3, 1 – 5).

### 4. Was die Welt nicht versteht, verspottet sie

a. Einige aber hatten ihren Spott. Ihnen lag der Weingeist näher, als der Heilige Geist. Sie sprachen: Sie sind voll süßens Weins. Petrus widerlegt das: . . . sintemal es ist die dritte Stunde am Tage, 9 Uhr morgens, da man pflegt zu beten (Apg. 3, 1). Fromme Juden pflegten vor dem Morgengottesdienst gewöhnlich nichts zu sich zu nehmen. (Die da trunken sind, sind des Nachts trunken. 1. Thess. 5, 7).

b. Manche von ihnen mögen nachher zur Einsicht gekommen sein, indem sie fragten: Liebe Brüder, was sollen wir tun? Die anderen blieben verstockt. Schon die erste Verkündigung führte zur Scheidung der Geister. Andere Übersetzungen sagen: Sie waren alle in Verlegenheit und sprachen untereinander: Was mag dies wohl sein? Oder: Sie waren ratlos vor Entsetzen und sprachen einer zu dem anderen: Was soll das nur werden?

### 5. Die Fragenden bekamen eine ausführliche Antwort durch die Predigt des Petrus

a. Ihr jüdischen Männer, und ihr anderen alle, die ihr zu Jerusalem wohnt: dies sei euch kundgetan und schenkt meinen Worten Gehör! (Apg. 2, 14 nach Menge).

b. Die Spötter verstummen, aber die anderen erkannten, dass Gott ihnen Errettung anbietet. Sie fragen weiter: Was sollen wir tun? und sie bekommen Anweisung, was sie zu tun haben: Tut Buße! (Merkpruch: Joel 3, 1).

Auszug aus: „Systematische Bibelkunde“  
in zwei Bänden, von Prediger Edmund Krebs.

Zu beziehen durch:

Christian Unity Press  
P. O. Box 527  
York, NE 68467-0527, USA  
Telefon: (402) 362-5133  
Fax: (402) 362-5178  
E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

Preis: Altes Testament - US \$20.00  
Neues Testament - US \$22.50  
und Porto

„DER MISSIONSBOTE“,  
ein christliches Blatt, das monatlich im  
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission  
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel  
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk  
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada  
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396  
Email: hsem@iname.com  
www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by  
The Canadian Mission Board of the German  
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,  
York, Nebraska 68467 U.S.A.